

Doping – Seite 18

- Die Verwendung von leistungsfördernden Verfahren oder Wirkstoffen – Doping – ist für sportlich aktive Personen verboten und strafbar. In der Schweiz ist dies im Sportförderungsgesetz festgelegt; international ist die von der «World Anti-Doping Agency» (WADA) herausgegebene Dopingliste massgebend.
- Substanzen mit dem Potential, Aussehen und Leistung zu verbessern, werden auch sonst verwendet, insbesondere von Bodybuildern. Zudem enthalten sogen. Nahrungsergänzungsmittel teilweise solche Wirkstoffe. Doping im weiteren Sinne kann deshalb überall von Bedeutung sein, wo Menschen medizinisch betreut werden.
- Im Sport verbotene Wirkstoffe können im Einzelfall medizinisch notwendig sein. In diesen Fällen können die zuständigen Gremien (in der Schweiz «Swiss Sport Integrity») Ausnahmegewilligungen erteilen.
- Unter den verwendeten Wirkstoffen kommt den anabol wirkenden Substanzen besondere Bedeutung zu. Testosteron und verwandte Steroide sind wegen ihrer auch langfristig ungünstigen Auswirkungen gefährlich. Ob die neueren selektiven Modulatoren der Androgen-Rezeptoren (SARMs) tatsächlich weniger problematisch sind, ist noch ungenügend bekannt.

Arzneimittel-Probleme – Seite 22

Erhöhtes Sturzrisiko infolge von Opioiden

Ältere Leute, die mit Opioiden behandelt werden, haben ein signifikant erhöhtes Risiko, zu stürzen. Auch Frakturen sind häufiger. Dabei sind mehrere Mechanismen (Sedation, anticholinerge Wirkung, orthostatische Hypotonie) von Bedeutung. Es ist deshalb problematisch, dass in den letzten Jahren mehr ältere Kranke mit Opioiden behandelt werden.

Prostaglandin-assoziierte Periorbitopathie

Prostaglandin-Derivate wie z.B. Travoprost (Travatan® u.a.) werden erfolgreich zur Senkung des Augendruckes eingesetzt. Besonders unter Bimatoprost (Lumigan® u.a.) kommt es aber häufig zu deutlichen periokulären Veränderungen (z.B. Ptosis der Oberlider, Atrophie des orbitalen Fettgewebes, leichter Enophthalmus).

Diclofenac: relativ hohes Herz-Kreislaufisiko

Eine Analyse dänischer Gesundheitsregister lässt schliessen, dass Diclofenac (Voltaren® u.a.) im Vergleich mit anderen älteren COX-Hemmern (z.B. Etodolac [Lodine]) 20% mehr Herz-Kreislaufereignisse verursacht. Neuere COX-Hemmer wie z.B. Celecoxib (Celebrix® u.a.) weisen ein ähnliches Risiko wie Diclofenac auf.

Unabhängige Quellen – Seite 23

Medikamente bei Zwangsstörungen absetzen?

Das Absetzen von Antidepressiva kann bei vielen Individuen, die wegen Zwangsstörungen behandelt werden, zum Wiederauftreten von störenden Symptomen führen.

Methylphenidat in der Schwangerschaft

Im ersten Trimenon verabreichtes Methylphenidat kann wahrscheinlich (selten) zu Herzanomalien beim Kind führen.

Behandlung von Hautwarzen

Hautwarzen müssen nicht notwendigerweise behandelt werden, sondern nur wenn sich die Warze an einer heiklen Stelle befindet oder schmerzhaft ist. Kryotherapie gilt als Behandlung der ersten Wahl.

Aktivität verschreiben!

Es lohnt sich häufig, Patientinnen und Patienten körperliche Aktivität präzise zu verordnen.

Blei in Ayurveda-Präparaten

Ayurveda-Präparate können eventuell toxische Mengen von Schwermetallen (besonders Blei) enthalten.

B₁₂-Defizit infolge Metformin

Metformin führt langfristig und in hohen Dosen oft zu einem Mangel an Vitamin B₁₂ und entsprechenden Folgen.